

Das neue Baby.

Früher neues Baby, das glaubt mir nur. Das sieht mir nicht ähnlich, auch nicht die Spur. Und ist auch so schlecht erogen!

Es hat nicht ein Haar, und die Haut ist ihm ja ganz rot und ganz rötlich! Ich glaube bemalt. Mit dem Baby sind wir betrogen.

Es scheint mir ein ganz, ganz altes zu sein! Und dann dies ewige Weinen und Schreien!

Glaubt ihr, daß das nachts es schreie? Nein, die Mama nimmt auch alles an. Und was sonst der Storch nicht los werden kann, Das legt er uns in die Wiege.

Kava sagt, es läme vom Himmel her, Doch hat es nichts Engelhaftes mehr. Was ihm nur fehlt, macht's ihm wehnen. Es schreit und schreit und zieht ein Gesicht!

Nein, ich verdenke es den Engeln nicht. Daß sie es dort rausgeschmitten.

„Erlauben Sie, Sie sprechen da immerfort von einem Affen. Sie meinen doch wohl nicht mich damit!“

„Was Ihnen aber einfallt, Herr; es gibt doch noch mehr Affen wie Sie!“

„Am besten geeignet. Ein Kaufmann genos den nicht gerade beabsichtigten Ruf, die schlechteste Ware in der ganzen Gegend zu führen.“

„Er hatte schon die Unangenehmkeiten davon anerkennen müssen, aber was ihm neulich passierte, war selbst für sein bißes Fell etwas zu hart.“

„Ein kleines Mädchen betrat seinen Laden und forderle: „Zwei Pfund von Ihrem besten Tee. Mutter will damit Kanten verpacken; und ein Pfund Schinken vom besten, in recht dicken Schichten, Vaters Stiefel sollen befohlen werden.“

„Schwieriger Fall.“

„Herr Ochs läßt sich in der Tanzstunde einem Kratz übermütiger Waaffischchen vorstellen.“

„Ist da (Ochs oder nicht)?“

„Böse Kritik. Sie kennen doch den Journalisten Strich da drüben? Er schreibt unerm Strich. Unterm Strich? Ne, unter aller Kanone schreibt er!“

„Darum.“

„Stimme aus dem Telefon: „Treten Sie doch näher heran, man versteht ja kein Wort!“

„Ernährt. Erster Badfisch: „Aber, Eia, du begreifst dich ja gar nicht mehr für Muß und hast doch sonst immer so dafür geschwärmt.“

Metamorphose.



Die P. I. Eltern sind stets in Verlegenheit, wenn die Kleinen garnicht müde werden zu fragen, wo kommen die kleinen Kinder her? — Hier eine gute Auskunft!



— Druckfehler. Die erste Metamorphose, die ihr in Berlin auffiel, war ein reizender Schupmann.

„Sie hat Recht.“



„Herr Ochs läßt sich in der Tanzstunde einem Kratz übermütiger Waaffischchen vorstellen.“

„Ist da (Ochs oder nicht)?“

„Böse Kritik. Sie kennen doch den Journalisten Strich da drüben? Er schreibt unerm Strich. Unterm Strich? Ne, unter aller Kanone schreibt er!“

„Darum.“

„Stimme aus dem Telefon: „Treten Sie doch näher heran, man versteht ja kein Wort!“

„Ernährt. Erster Badfisch: „Aber, Eia, du begreifst dich ja gar nicht mehr für Muß und hast doch sonst immer so dafür geschwärmt.“

„Zweiter Badfisch: „Ach, könnt' ich's noch! aber ich habe ja einen neuen Privatlehrer bekommen, der hat eine Klage und Frau und Kinder.“

„Auf der Höhe.“

„Das wissen die Leute da unten gar nicht, daß so ein Gießler der Schönste und natürlichste Setztübler ist!“

„Wasserschau. Tochter (in der Sommerfrische antemmen, zum Vater): „An der Westseite sollten wir unsere Zimmer wählen, dann haben wir morgens, wenn wir aufwachen, gleich den Ausblick nach dem See.“

„Vater: „Fällt mir net ein, Kind, so viel Wasser wenn ich in der Früh bei Ihrem Morgen anfang, ist mir den ganzen Tag über net gut!“

Rädchentied.

Von Siegfried Lang. Es steht ein Baum im Garten. Drauf gingen tausend Blüten auf — Sie lassen auf dich warten Und kommen, leis wie Schnee...

„Aber unterm Giebel. Da wohnt ein blaues Schwabenpaar — Sie haben groß Geliebte! — Weißt's, daß ich's nicht hab' drinnen in dem Stübchen. Da kam ein kurzes Mämdchen an. Da liegt ein kleines Bübchen Im Stübchen weit wie Schnee...“

„Unter polizeilichem Schutz.“

„Furcht ist noch lange nicht Feigheit, vielmehr nur gesteigerte Vorsicht!“

„Diese Frage las Ludwig Zeichertsen mit voller Befriedigung auf aus. Ihn anstarrten die Gesichter. Wenn die eine Ahnung gehabt hätten, daß er das mörderische Messer noch niemals, auch nicht in einer einzigen Feststunde, für ein paar unschuldische Luftkriebe in die Hand genommen hätte! Um so selbstbewußter gab er seine Waffen und seinen Koffer im Handgepäckraum ab und bebielt nur dem verben Ziegenbainner zurück, mit dem schon sein Vater auf dem Zenerberg Burgfeller randolatiert hatte. Diese Vergangenheit urkräftiger Burschenschaft mußte nun auch dem Sohne noch ein gewisses studentisches Rückgrat verleihen.“

„Unser Held wäre genis in seinem ersten Freiheitskampf doch noch ein ganz klein wenig klüger gewesen. Wenn er schon die Frage der Bude hinter sich gehabt hätte. Dieser Aufgab stand er mit einem ganz besonderen Mißtrauen gegenüber. Entweder würde er das Viech haben, in die Gewalt der entsetzlichen Kaniblenwirtin zu geraten, die ihm jede Zigarette (der weichen Garbinen wegen), jedes Glas Bier (der weichen Wäule wegen) vorkommen würde; oder aber eine spinnasche Scheinheiligkeit von Hospita schickte ihn von seinen Wächern, aus den stillen Zeckunden einer künftlerischen Erholung fort zu Kommerzen, Tanztänzchen, Erbummel, nur um inzwischen ungehöriger seinen Briefwechsel mit Lieschen Bierfad, dem einzigen, fesselnden Töchterchen des heimischen Bürgermeisters, durchschmüffeln und unter keinen Umständen liebevolle Auswähl treffen zu können. Was war ihm nicht gerade in dieser Beziehung alles erzählt worden! Vorsicht war entschieden der bessere Teil der Tapferkeit, mußte er Schale speeres Fallst recht geben.“

„Während bei uns doch auch der Vermis Anpruch auf ein Welt erhalt und ein auf der Erde liegender Strohhalm schon als ein Zeichen äußerster Entbehrung scheint, machen die hochkultivierten Japaner so geringen Anpruch an die Bequemlichkeit ihres Wagens, daß wir Ausländer nach solch einer Nacht uns an allen Gliedern zerfliegen fühlen würden.“

„Ludwig Zeichertsen lächelte ein wenig verlegen und konnte diese Frage beim besten Willen nicht verneinen. Im tiefsten Herzen aber bat er seiner Doppita all die bösen Gedanken der letzten Tage ab.“

„Während bei uns doch auch der Vermis Anpruch auf ein Welt erhalt und ein auf der Erde liegender Strohhalm schon als ein Zeichen äußerster Entbehrung scheint, machen die hochkultivierten Japaner so geringen Anpruch an die Bequemlichkeit ihres Wagens, daß wir Ausländer nach solch einer Nacht uns an allen Gliedern zerfliegen fühlen würden.“

„Ludwig Zeichertsen lächelte ein wenig verlegen und konnte diese Frage beim besten Willen nicht verneinen. Im tiefsten Herzen aber bat er seiner Doppita all die bösen Gedanken der letzten Tage ab.“

„Während bei uns doch auch der Vermis Anpruch auf ein Welt erhalt und ein auf der Erde liegender Strohhalm schon als ein Zeichen äußerster Entbehrung scheint, machen die hochkultivierten Japaner so geringen Anpruch an die Bequemlichkeit ihres Wagens, daß wir Ausländer nach solch einer Nacht uns an allen Gliedern zerfliegen fühlen würden.“

„Ludwig Zeichertsen lächelte ein wenig verlegen und konnte diese Frage beim besten Willen nicht verneinen. Im tiefsten Herzen aber bat er seiner Doppita all die bösen Gedanken der letzten Tage ab.“

„Während bei uns doch auch der Vermis Anpruch auf ein Welt erhalt und ein auf der Erde liegender Strohhalm schon als ein Zeichen äußerster Entbehrung scheint, machen die hochkultivierten Japaner so geringen Anpruch an die Bequemlichkeit ihres Wagens, daß wir Ausländer nach solch einer Nacht uns an allen Gliedern zerfliegen fühlen würden.“

„Ludwig Zeichertsen lächelte ein wenig verlegen und konnte diese Frage beim besten Willen nicht verneinen. Im tiefsten Herzen aber bat er seiner Doppita all die bösen Gedanken der letzten Tage ab.“

„Während bei uns doch auch der Vermis Anpruch auf ein Welt erhalt und ein auf der Erde liegender Strohhalm schon als ein Zeichen äußerster Entbehrung scheint, machen die hochkultivierten Japaner so geringen Anpruch an die Bequemlichkeit ihres Wagens, daß wir Ausländer nach solch einer Nacht uns an allen Gliedern zerfliegen fühlen würden.“

„Ludwig Zeichertsen lächelte ein wenig verlegen und konnte diese Frage beim besten Willen nicht verneinen. Im tiefsten Herzen aber bat er seiner Doppita all die bösen Gedanken der letzten Tage ab.“

„Während bei uns doch auch der Vermis Anpruch auf ein Welt erhalt und ein auf der Erde liegender Strohhalm schon als ein Zeichen äußerster Entbehrung scheint, machen die hochkultivierten Japaner so geringen Anpruch an die Bequemlichkeit ihres Wagens, daß wir Ausländer nach solch einer Nacht uns an allen Gliedern zerfliegen fühlen würden.“

„Ludwig Zeichertsen lächelte ein wenig verlegen und konnte diese Frage beim besten Willen nicht verneinen. Im tiefsten Herzen aber bat er seiner Doppita all die bösen Gedanken der letzten Tage ab.“

„Während bei uns doch auch der Vermis Anpruch auf ein Welt erhalt und ein auf der Erde liegender Strohhalm schon als ein Zeichen äußerster Entbehrung scheint, machen die hochkultivierten Japaner so geringen Anpruch an die Bequemlichkeit ihres Wagens, daß wir Ausländer nach solch einer Nacht uns an allen Gliedern zerfliegen fühlen würden.“

Romanhelden.

„Wann hätten die Frauen nicht Romane gelesen? Von der Griechin an, die sich an denen des Heliodoros und des Kallixtos ergröte, bis zu der Französin an dem Hofe des „Roi Soleil“, und dann weiter durch alle Zeiten bis auf unsere Tage hat die Frau sich von jeher mit Vorliebe in die buntschillernde Welt versetzt, welche in den Romanen an ihr vorüberzog. Und mehr noch als der Mann, der fast gänzlich von seinem Beruf und dem oft sehr schweren Daseinstampfe in Anspruch genommen wurde, gab sie sich stets diesem Genusse hin; anders als auf ihn wirkte auf ihre tief empfindende Seele, auf ihren leicht beweglichen Geist das diegestaltige Leben, welches die Romane vor ihr aufrollten.“

„Eines Morgens plagte etwas in Ludwig Zeichertsen, nämlich seine Geduld, noch länger auf dieses immer dunkleren Rätsels Lösung warten zu müssen. So sehr er sich auch innerlich sträuben mochte, die entsehlige Frage: „Wo wohnt der Polizist?“ sprang ihm über die Lippen, gerade als ihm Rosalie mit stiller Dienstfertigkeit den dampfenden Kaffee servierte. Seine an sich schon große Verlegenheit wurde durch das dunkle Rotwerden der eben noch so blassen Hospita vergrößert, so daß er schnell ein paar Entschuldigungen stammelte. Er meine nur ja, Polizisten überhau, und so, eo ipso löste er sich.“

„Über seine störrischen Vermutung richtete sich die gute Frau verhältnismäßig schnell wieder auf, und dreht langsam weidende Scham hatte direkt etwas Mäddchenshaftes. Und dann begann sie entschlossen schnell.“

„Ja, leben Sie, Herr Zeichertsen, da doch so sehr viele Bettler, Hausierer und was so Agenten sind, an meiner Zeit anknöpfen, und man doch so sehr viel in der Zeitung liest von solch schlechten Menschen — man braucht ja nicht gleich an Mord und Totschlag zu denken! — meinte ich, gewisse Kreaturen von vornherein abzuschrecken, wenn ich einen Polizisten, das gar nicht gibt, als Mieter mit neben mein Firmenschild setze. So unter polizeilichem Schutze lebt sich das doch so sehr viel ruhiger. Nicht wahr?“

„Ludwig Zeichertsen lächelte ein wenig verlegen und konnte diese Frage beim besten Willen nicht verneinen. Im tiefsten Herzen aber bat er seiner Doppita all die bösen Gedanken der letzten Tage ab.“

„Während bei uns doch auch der Vermis Anpruch auf ein Welt erhalt und ein auf der Erde liegender Strohhalm schon als ein Zeichen äußerster Entbehrung scheint, machen die hochkultivierten Japaner so geringen Anpruch an die Bequemlichkeit ihres Wagens, daß wir Ausländer nach solch einer Nacht uns an allen Gliedern zerfliegen fühlen würden.“

„Ludwig Zeichertsen lächelte ein wenig verlegen und konnte diese Frage beim besten Willen nicht verneinen. Im tiefsten Herzen aber bat er seiner Doppita all die bösen Gedanken der letzten Tage ab.“

„Während bei uns doch auch der Vermis Anpruch auf ein Welt erhalt und ein auf der Erde liegender Strohhalm schon als ein Zeichen äußerster Entbehrung scheint, machen die hochkultivierten Japaner so geringen Anpruch an die Bequemlichkeit ihres Wagens, daß wir Ausländer nach solch einer Nacht uns an allen Gliedern zerfliegen fühlen würden.“

„Ludwig Zeichertsen lächelte ein wenig verlegen und konnte diese Frage beim besten Willen nicht verneinen. Im tiefsten Herzen aber bat er seiner Doppita all die bösen Gedanken der letzten Tage ab.“

„Während bei uns doch auch der Vermis Anpruch auf ein Welt erhalt und ein auf der Erde liegender Strohhalm schon als ein Zeichen äußerster Entbehrung scheint, machen die hochkultivierten Japaner so geringen Anpruch an die Bequemlichkeit ihres Wagens, daß wir Ausländer nach solch einer Nacht uns an allen Gliedern zerfliegen fühlen würden.“

„Ludwig Zeichertsen lächelte ein wenig verlegen und konnte diese Frage beim besten Willen nicht verneinen. Im tiefsten Herzen aber bat er seiner Doppita all die bösen Gedanken der letzten Tage ab.“

„Während bei uns doch auch der Vermis Anpruch auf ein Welt erhalt und ein auf der Erde liegender Strohhalm schon als ein Zeichen äußerster Entbehrung scheint, machen die hochkultivierten Japaner so geringen Anpruch an die Bequemlichkeit ihres Wagens, daß wir Ausländer nach solch einer Nacht uns an allen Gliedern zerfliegen fühlen würden.“

„Ludwig Zeichertsen lächelte ein wenig verlegen und konnte diese Frage beim besten Willen nicht verneinen. Im tiefsten Herzen aber bat er seiner Doppita all die bösen Gedanken der letzten Tage ab.“

„Während bei uns doch auch der Vermis Anpruch auf ein Welt erhalt und ein auf der Erde liegender Strohhalm schon als ein Zeichen äußerster Entbehrung scheint, machen die hochkultivierten Japaner so geringen Anpruch an die Bequemlichkeit ihres Wagens, daß wir Ausländer nach solch einer Nacht uns an allen Gliedern zerfliegen fühlen würden.“

„Ludwig Zeichertsen lächelte ein wenig verlegen und konnte diese Frage beim besten Willen nicht verneinen. Im tiefsten Herzen aber bat er seiner Doppita all die bösen Gedanken der letzten Tage ab.“

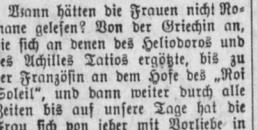
„Während bei uns doch auch der Vermis Anpruch auf ein Welt erhalt und ein auf der Erde liegender Strohhalm schon als ein Zeichen äußerster Entbehrung scheint, machen die hochkultivierten Japaner so geringen Anpruch an die Bequemlichkeit ihres Wagens, daß wir Ausländer nach solch einer Nacht uns an allen Gliedern zerfliegen fühlen würden.“

„Ludwig Zeichertsen lächelte ein wenig verlegen und konnte diese Frage beim besten Willen nicht verneinen. Im tiefsten Herzen aber bat er seiner Doppita all die bösen Gedanken der letzten Tage ab.“

„Während bei uns doch auch der Vermis Anpruch auf ein Welt erhalt und ein auf der Erde liegender Strohhalm schon als ein Zeichen äußerster Entbehrung scheint, machen die hochkultivierten Japaner so geringen Anpruch an die Bequemlichkeit ihres Wagens, daß wir Ausländer nach solch einer Nacht uns an allen Gliedern zerfliegen fühlen würden.“

„Ludwig Zeichertsen lächelte ein wenig verlegen und konnte diese Frage beim besten Willen nicht verneinen. Im tiefsten Herzen aber bat er seiner Doppita all die bösen Gedanken der letzten Tage ab.“

In der Omoanin'n.

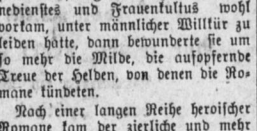


„Bürgermeister: „Hört's, Männer, wir wollen hier in unserm Ort a Viechausstellung abhalten; aber daß es nicht, daß von die Nachbargemeinden derer si' nüt dabei beteiligen, es soll nur a Viechausstellung unter uns sein.“

„Kühne Vorstellung. Die betreffende Dame ist also etwas verwachsen, dafür vor Gesicht aber sehr hübsch?“

„Gefratsvermittler: Ja. Denken Sie sich die Venus von Milo mit einem Budele.“

„Der devote Dampfer.“



„Warum legt denn das Schiff plötzlich den Schornstein um?“

„Galgenschmuck. Herr (zum Diener): Lassen Sie den Spitz-Juben sofort abführen!“

„Vosschaft. Komponist: Ich komponiere jetzt einen Trauertanz. Nachbar: Deshalb hört man wohl immer solch trauriges Gemispe aus Ihrer Wohnung?“

„Im achtzehnten Jahrhundert schweben das heroische Element, der offiziiert galante Ton aus dem Roman; er wird natürlicher, vielseitiger, psychologisch vertiefter. Und nun tauchen auch wesentlich anders geartete Helden auf. Wir nennen nur „Werther“ — wie sehr erregte sie tiefgehenden Einfluß hat der Held des Buches auf die zwischen dem Bestehenden und werdenden schwanende Generation, und zwar gleichmäßig auf Männer wie Frauen, ausgeübt, weil er die Sehnsüht des Menschen nach dem Unerreichbaren verkörpert! Nach ihm reicht der Roman aus, wie Goethe es ausdrukt, weil über seine Zeit hinaus, daher die große Zahl seiner Anempfänger und Nachahmer. Wie viele Tränen aus schönen Augen sind nicht den Helden solcher Romane geflossen!“

„Über neue Gedanken und neue Verhältnisse beschäftigen allmählich den Geist der Menschen, neue Strömungen durchfluten die Zeit, und der Roman ist das große Gefäß, in welchem sich diese Ideenfluten mit ihren Gegenständen und Widersprüchen sammeln. Er wird im neunzehnten Jahrhundert bei allen Kulturvölkern vielseitig, wie nie zuvor, stillert in allen Gattungen und Arten, stellt an der Hand der Geschichte große Geschehnisse dar, schildert immer getreuer das häusliche und das gesellschaftliche Leben, nimmt das stille Dasein der Dörfler zum Vornur und künbel selbst von dem Glend der Allerärmsten und Enterteten. Und neben der großen und buntengehaltigen Schor der Helden, welche an der Lesewelt vorüberzieht, behaupten nun auch die Heldinnen ihren Platz. Denn wie die Frau vermöge ihrer sich aufwärts bewegenden intellektuellen Entwicklung, und des allmählichen Kulturfortschrittes brauchen in der Welt eine immer bedeutendere Rolle spielt, so geschieht dies mit Schromanen auch in dem mehr und mehr die Wirklichkeit vorstellenden Roman. Daher vertieft sich das Interesse der Leser von nun an ziemlich gleichmäßig auf die Helden und Heldinnen der Romane. Aber anders als ihrer Geschicktsagen sollen im Roman nicht die Frau dem Helden gegenüber. Mit jener liebt und hofft, jubelt und klagt sie, am besten dann, wenn sie ihre Ibricia verwannte Seele in ihr liebt. In dem Helden dagegen sucht sie eine Gränzana, eine Ausgestaltung ihres Ichs, zu ihm will sie emporklimmen, sich an ihm erheben, und selbst, wo sie ihn bemitleidet, muß er dies durch gute und liebenswerte Eigenschaften verdienen oder ihr doch durch seine aktive Bedeutung Interesse einflößen.“

„Realismus. Romanschreiber: Mein liebes Fräulein, wollen Sie meine Frau werden? Aber bitte, lassen Sie mich mit der Antwort noch einige Zeit im Unklaren, denn ich muß in meinem neuen Roman die Qualen der Unsicherheit schildern.“

„Blasiert. Sie mühten reifen, Herr Bier, Eindrücke gewinnen, Natur studieren. — Ach Gott, Gnädigste, wo finden Sie denn heute eine moderne Natur?“

Immer derselbe.



„Schülerin: Herr Professor, Sie wollten mir doch heute Ihr Buch über die Gedächtnislehre mitbringen.“

„Professor: „Im, ja richtig — im, das habe ich doch ganz vergessen.“

„Was so! A: Warum konstant du nicht einen Arzt wegen deiner Schlaflosigkeit?“

„Unganegen. Dein Drama hat also einen Bombenerfolg gehabt? — Allerdings — selbst Handwerker, deren Fortberuonen längst verjährt sind, beschäftigen mich mit — Wagnbrücken!“

„An der Kaffe.“



„Hier wird nicht gehandelt! Ein Bilet für die Galerie kostet 50 Cents! No, no, net glei so grob! I hab' mir halt denki, bei einem Aug-toß's net so viel!“